

Die Beerdigung des Originals eine nicht todernde Angelegenheit

Der Kaspar war in seinem Leben nicht nur als Original eine Besonderheit, sondern er war anders als die meisten seiner Zeitgenossen nicht nur einmal verheiratet, er brachte es auf drei Ehefrauen. Wobei er auch noch im hohen Alter kein Verächter des weiblichen Geschlechtes war. So ist bekannt, daß er immer wieder die frischen Eier aus den Nestern seiner Hühner nahm um sie in der Brusttasche seiner Arbeitsschürze zu seinen Freudinnen

schimpft, schreckte er nicht zurück, seiner Angetrauten des Nachts den Stohsack unter dem Hintern anzuzünden. Gott sei Dank ist ausser der Liegestatt aus Stroh kein weiterer Schaden entstanden. Bei solchen Praktiken ist es nicht verwunderlich, daß sich die Trauer der Ehefrau beim Tode des Kasanova's in Grenzen hielt.

Als der Kaspar hochbetagt in seinem kleinen Haus in der Brückenstraße verstarb gab es bei uns in Steinach noch kein Leichenhaus. Die Leichen wurden bis zum Tag der Beerdigung meist in der "guten Stube" aufgebahrt und am Tag der Beisetzung vor dem Wohnhaus vom Pfarrer ausgesegnet und dann im Trauerzug zum Friedhof gebracht. So war es auch bei der Beerdigung vom Kaspar Klüpfel. Allerdings regnete es an diesem Tag in Strömen. Ich selbst war von der Freiwilligen Feuerwehr als Leichenträger eingeteilt. Unsere Uniformen konnten dem Dauerregen nicht widerstehen, sodaß wir bei der Ankunft am Friedhof bis auf die Haut durchnäßt waren. Plötzlich wurde ich von hinten am Feuerwehrrock gezupft, als ich mich umdrehte sagte die Witwe des Verstorbenen: "Es wird wohl recht Wasser im Grab sein", ich zuckte die Achseln und erwiderte: "Bei diesem Wetter"? Nach einigen weiteren Schritten zog mich Frau Klüpfel erneut an der Jacke, jetzt meinte sie: "Braucht er auch keinen Durst zu leiden".

Fazit: Spaß muß sein bei der Beerdigung, sonst geht kein Mensch mit.